

caritas

Der Arbeitskreis Arbeit und Teilhabe

im Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

Impressum

Herausgeber:

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V.
Georgstraße 7
50676 Köln
www.caritasnet.de

Redaktion:

Claudia Elschenbroich, Bettina Kunze, Thomas Pütz, Andrea Raab und René Trenz

Gestaltung:

Birte Schlimbach, www.bird-design.de

Auflage:

1.500

Fotos:

Simone Bahrmann, Barbara Bechtloff/DiCV Köln, Robert Boecker, Bundesarbeitsgemeinschaft Integration durch Arbeit, Jörg Buchheim/Fotolia.com, CV Rhein Berg, CV Bonn, CV Köln, DiCV Köln, KUNST VOM RAND e.V., SKFM Erkrath, SKFM Wuppertal, SKFM Vereinsverbund Kreis Mettmann, SKM Neuss

Stand: Dezember 2017

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird an manchen Stellen auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten in der Regel gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Vorwort

Montags morgens ist es besonders hart:

Da heißt es: früh aufstehen, sich in den Stau einreihen, zur Arbeit fahren.

Und dann liegen fünf lange und anstrengende Arbeitstage vor uns.

Mit Stress. Mit Verantwortung.

Manchmal mit der Frage: Wozu mache ich das?

Einen Moment lang könnte man den Nachbarn beneiden:

Der kann sich ausschlafen, er hat nämlich keine Arbeit.

Er hat zwar auch weniger Geld, kommt aber auch über die Runden!

Stopp!

Arbeitslosigkeit ist kein immerwährender Urlaub.

Wer keine Arbeit hat, mit der er Geld verdient,

dem fehlt etwas entscheidend Wichtiges im Leben.

Arbeit ist nämlich nicht nur zum Geldverdienen da,

Arbeit stiftet Sinn und Identität.

Wir brauchen sie, um glücklich zu sein.

Wer seine Arbeit verliert, dem droht die gesellschaftliche Isolation.

Arbeitslosigkeit belastet die Psyche, die Gesundheit und die Familie.

Das ist besonders für junge Menschen ohne Schulabschluss dramatisch,

aber auch bei Älteren, bei Alleinerziehenden

oder bei wohnungslosen Menschen.

Um die, die wenige Chancen haben, eine ihnen entsprechende Arbeit zu finden,

kümmern sich Gott sei Dank viele kirchliche Organisationen,

die sich unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbandes des Erzbistums Köln

zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben.

Wer zu dieser Arbeitsgemeinschaft gehört,

was sie tut und für wen sie da ist,

das entdecken Sie in diesem Heft.

Wenn Sie auch der Meinung sind,

dass Arbeit ein universelles Menschenrecht ist,

dass Arbeit zur menschlichen Entfaltung dazu gehört,

und dass Arbeit Vorrang vor dem Kapital hat,

werden Sie die nächsten Seiten sicher mit viel Interesse lesen.

Ihr Weihbischof Ansgar Puff

Bischofsvikar für die Armen und die Caritas

Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes

Wer wir sind

Der Arbeitskreis Arbeit und Teilhabe ist Teil der Diözesan-Arbeitsgemeinschaft Soziale und Berufliche Integration und als solcher der Zusammenschluss von 32 Trägern der caritativen Beschäftigungsförderung in der Erzdiözese Köln, die aus unterschiedlichen Traditionen der sozialen Arbeit in der katholischen Kirche kommen. Unter dem Dach des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e. V. stärken wir uns gegenseitig, vernetzen uns, lernen kollegial voneinander und vertreten gemeinsam die Interessen unserer Zielgruppen.



Die Träger

Kreis Mettmann

Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V.
SKFM Velbert/Heiligenhaus Beschäftigungs gGmbH
SkF Arbeit und Integration Ratingen gGmbH
Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Mettmann e.V.
Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Erkrath e.V.
SkF Langenfeld ARBEIT + INTEGRATION gGmbH
Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer Monheim e.V.

Düsseldorf

Caritasverband Düsseldorf e.V.
Beschäftigungshilfe – Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf
Flingern mobil e. V. Eine Initiative der Katholischen Kirche Flingern
SKM – gemeinnützige Betriebsträger- und Dienstleistungs GmbH

Rhein-Kreis Neuss

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.
Sozialdienst Katholischer Männer Neuss e.V.

Wuppertal

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.
Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Bergisch Land

Solingen

Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.

Remscheid

Caritasverband Remscheid e.V.
Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Bergisch Land

Oberbergischer Kreis

Caritasverband für den Oberbergischen Kreis e.V.

Rheinisch-Bergischer Kreis

Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V.

Rhein-Erft-Kreis

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.

Köln

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.
Alexianer Köln GmbH / Alexianer Werkstätten GmbH
FIZ e.V. Freunde des Interkulturellen Zentrums
IN VIA Katholischer Verband für Mädchen- und Frauensozialarbeit Köln e.V. / IN VIA Köln gGmbH
Katholische Pfarrgemeinde Hl. Johannes XXIII.
Kellerladen e.V. Initiative für gemeinsame Arbeit
Sozialdienst Katholischer Männer e.V. Köln / De Flo gGmbH
Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln

Leverkusen

Caritasverband Leverkusen e.V.

Rhein-Sieg-Kreis

SKM – Katholischer Verein für soziale Dienste im Rhein-Sieg-Kreis e.V.

Kreis Euskirchen

Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen e.V.

Bonn

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.
SKM Aufbruch gGmbH

Für wen wir arbeiten

Die Zielgruppen unserer Arbeit sind ohne Ansehen von Alter und Geschlecht, Nationalität und Religion alle Personen, die ohne unsere zusätzliche Unterstützung keinen Zugang zu guter (das heißt dauerhaft Existenz und Teilhabe sichernder) Erwerbsarbeit finden. Das sind insbesondere erwerbslose Menschen, die von Arbeitslosengeld II („Hartz IV“) leben müssen, junge Menschen im Übergang von Schule zu Beruf, ältere Erwerbslose, Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge, Alleinerziehende, wohnungslose Menschen, Menschen mit individuellen Beeinträchtigungen aufgrund von psychischen oder körperlichen Behinderungen, Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen sowie Menschen ohne Schul- oder Berufsabschlüsse. Oftmals treffen mehrere dieser problematischen Lebenslagen zusammen; dann spricht man von „multiplen Vermittlungshemmnissen“. Wir arbeiten auch mit und für von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen, Berufsrückkehrende und Beschäftigte, deren Lohn so gering ist, dass er mit öffentlichen Leistungen aufgestockt werden muss. Außerdem gehören prekär Beschäftigte, also zum Beispiel Menschen, die ohne den vollen Schutz der Sozialversicherung arbeiten oder deren Arbeitsvertrag nur für kurze Zeit oder immer wieder befristet ist, zu den Adressaten unserer Arbeit.

Weitere Infos in der Broschüre
„Soziale Betriebe“ unter:
www.zusammen-arbeiten.info

Im Erzbistum Köln sind Soziale Betriebe in folgenden Tätigkeitsfeldern engagiert:

- Gastronomie und Catering
- Tagen und Übernachten
- Lebensmittelmärkte
- Secondhand/Sozialkaufhäuser
- Nähereien und Schneiderwerkstätten
- Wäschereien
- Umzüge und Wohnungsaufösungen
- Holz- und Schreinerarbeiten
- Maler-, Lackier- und Renovierungsarbeiten
- Reinigungsdienste/Service rund ums Haus
- Druck/Logistik/Elektroservice
- Garten und Grünflächen
- Alles rund ums Rad



Was wir tun

Die Bandbreite unseres Angebots ist groß und orientiert sich eng an den Bedarfen der Person, den regionalen Gegebenheiten und den besonderen Kompetenzen der jeweiligen Träger. Wir machen persönliche und berufliche Entwicklungsschritte möglich und fördern sie. Wir schaffen Perspektiven für Menschen, indem wir sie beraten, bilden und ihnen durch Arbeit (wieder) eine Tagesstruktur geben. Uns ist wichtig, dass unsere Angebote freiwillig wahrgenommen werden.

Als Teil eines Netzwerks vielfältiger sozialer Angebote bieten wir den Personen, für die wir arbeiten, vielfältige niedrigschwellige Möglichkeiten an, um mit der prekären Lebenslage „Arbeitslosigkeit“ umzugehen und diese nach Möglichkeit zu überwinden. Wir stärken das Selbstbewusstsein arbeitsloser Menschen und unterstützen sie bei der (Wieder-)Entdeckung ihrer Talente, Kompetenzen und Fähigkeiten. Dies hilft, die Beschäftigungsfähigkeit (neu) zu entwickeln, zu erhalten oder wiederherzustellen.

Wir fördern die Integration von am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen in unsere Gesellschaft und schaffen Räume für positive Entwicklungen. Mit unseren breit gefächerten Angeboten brechen wir soziale Isolation auf. Auch in Netzwerken bieten wir Unterstützung an, die Hilfe zur Selbsthilfe und Stärkung untereinander ermöglicht. Persönliche und soziale Stabilisierung sowie berufliche (Neu-)Orientierung ermöglichen zum Beispiel unsere Arbeits-

losentreffs, Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren. Sie eröffnen Menschen Räume zur Begegnung und Beratung, aber auch zur Gesundheitsförderung oder zur Teilhabe an Kultur und Sport.

Wir streben soziale Inklusion durch Teilhabe an Arbeit an. Wir unterstützen Menschen durch Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote und bieten aktive Hilfen im Bewerbungsprozess. Dazu nutzen wir unterschiedliche Förderinstrumente, so dass sinnvolle Förderketten entstehen. Ein wichtiger Baustein hierzu sind pädagogisch und fachlich begleitete Angebote öffentlich geförderter Beschäftigung, etwa Arbeitsgelegenheiten und geförderte Arbeitsverhältnisse in gemeinnützigen Einrichtungen und Sozialen Betrieben. So führen wir Menschen (auch nach langer Arbeitslosigkeit) an Arbeit heran. Gleichzeitig ermöglichen wir ihnen Qualifizierung in Maßnahmen von unterschiedlicher Dauer, Intensität und mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten. Oft gelingt es, Menschen im Anschluss an die Förderung in Arbeit oder Ausbildung zu vermitteln. Menschen, die trotzdem keine Chancen haben, auf dem konventionellen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, beschäftigen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten auch selbst regulär in unseren eigenen caritativen Einrichtungen und Sozialen Betrieben weiter.

Wie wir arbeiten

Wir arbeiten nach pädagogischen Konzepten und entwickeln unsere Arbeit ständig fort. Unser Ziel ist es, dass komplexe Problemlagen erst gar nicht eintreten oder sich zumindest nicht verfestigen. Wir beschäftigen in allen Bereichen qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher Profession. Sie werden eingearbeitet, begleitet und fortgebildet. Fachpraktische Anleiterinnen und Anleiter mit abgeschlossener Berufsausbildung – zum Beispiel im Handwerk – und pädagogische Fachkräfte arbeiten stets eng zusammen. Die Qualität unserer Arbeit ist uns bei allem, was wir tun, wichtig. In Teilbereichen wird diese auch extern überprüft und mit der Vergabe von Zertifikaten bestätigt.

Eine unserer Stärken ist die enge und langjährige örtliche Präsenz und Vernetzung. Wir arbeiten mit vielen Partnern in regionalen und überregionalen Netzwerken zusammen: zum Beispiel mit Jobcentern, Arbeitsagenturen, Kommunen, Beratungsdiensten, sozialen Einrichtungen wie Schulen und Bildungsträgern, Kirchengemeinden und Ehrenamtlichen, ortsansässigen Arbeitgebern, regionalen Wirtschaftszusammenschlüssen, Handwerkskammern oder Industrie- und Handelskammern. Dadurch erhöhen wir die Chancen der Menschen und stellen sicher, dass unsere Arbeit in die regionalen Strukturen eingebunden ist und diese optimal nutzt.

Wir arbeiten ziel- und ressourcenorientiert und bringen dabei Geduld und Toleranz für die unterschiedlichen Einschränkungen und Grenzen der einzelnen Person auf.



Wie wir uns finanzieren

Die Finanzierung unserer Arbeit ist heterogen und schwierig. Den Hauptteil der Arbeit finanzieren wir aus unterschiedlichen öffentlichen Zuschüssen, insbesondere der Rechtskreise SGB II und SGB III, die immer zeitlich befristet sind und uns höchste Flexibilität in der Ausgestaltung unserer Angebote abverlangen. Mittel der Jobcenter und Arbeitsagenturen, der Kommunen und des Landschaftsverbandes Rheinland, des Landes NRW, des Bundes und des Europäischen Sozialfonds müssen von uns immer wieder neu miteinander kombiniert werden. Nach Möglichkeit erwirtschaften wir in Produktion und Dienstleistung selbst Erlöse, die wieder in die Arbeit zurückfließen. Viele Träger setzen zusätzlich kirchliche Zuschüsse, Spenden und Eigenmittel ein.

Wir stellen uns der alltäglichen Herausforderung, die sich aus der Spannung zwischen unserer umfassenden und ganzheitlichen Sichtweise auf die Person und ihr Recht auf Teilhabe an Arbeit einerseits und der Wirklichkeit der ungenügenden finanziellen wie strukturellen Rahmenbedingungen andererseits ergibt.



Was uns trägt

Unser christlicher Auftrag gründet auf der katholischen Soziallehre, die Arbeit als universelles Menschenrecht definiert. Denn Arbeit, so Papst Johannes Paul II. in seiner Enzyklika „Laborem exercens“, ist Teilhabe am Schöpfungswerk Gottes und wesentlicher Teil der menschlich-personalen Selbstentfaltung. Arbeit darf deshalb nie einfach nur als „Ware“ betrachtet werden. Arbeitslos zu sein und nicht gebraucht zu werden, nimmt Menschen ihre Würde. Arbeit ist so zu gestalten, dass sie zu einem existenzsichernden Einkommen, sozialer Sicherheit, gesellschaftlicher Teilhabe und Anerkennung beiträgt, und zwar für alle Menschen.

Der Vorrang der Arbeit vor dem Kapital ist ein Leitprinzip der katholischen Soziallehre. Deshalb treten wir für die Achtung von Wert und Würde menschlicher Arbeit ein, die einer einseitig deregulierenden Arbeitsmarktpolitik klare Grenzen setzt. Auch in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen ist das Recht auf Arbeit in diesem Sinne festgeschrieben: „Jeder hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz vor Arbeitslosigkeit“ (Artikel 23).

Aus diesen Quellen speist sich die Überzeugung des Arbeitskreises Arbeit und Teilhabe: Zum Menschsein gehört das Recht auf Arbeit – um sich zu entfalten, um Zugehörigkeit zu entwickeln und um gesellschaftliche Teilhabe umfassend zu verwirklichen. Wir handeln als verantwortliche Christinnen und Christen, indem wir an der Gestaltung einer gerechten, teilhabeorientierten Arbeitsmarktpolitik anwaltlich mitwirken. Mit unserem Engagement im Feld Arbeit machen wir Caritas als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen erfahrbar; dies ist für uns konkret gelebte Glaubenspraxis.



Wofür wir eintreten

Wir sind ein sozialpolitischer Akteur und machen uns stark für die Menschen, die mit ihrer Würde und ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt all unseres Handelns stehen.

Auch in Politik, Gesellschaft und Kirche treten wir deshalb ein für soziale und berufliche Teilhabe von Menschen, denen es ohne unterstützende Strukturen nicht gelingt, auf dem konventionellen Arbeitsmarkt mit seinen hohen Leistungsanforderungen Fuß zu fassen und mitzuhalten. Mit der Wirklichkeit ungenügender finanzieller und struktureller Möglichkeiten finden wir uns nicht ab. Wir tragen das Thema Arbeit und Arbeitslosigkeit gemeinsam mit anderen Engagierten in verlässlichen Netzwerken in die Öffentlichkeit, um auch mit politischer Lobbyarbeit für die Menschen zu wirken.

Die Schaffung und Sicherung von einfachen Arbeitsplätzen waren und sind vor dem Hintergrund gravierender gesellschaftlicher Umbrüche in Industrialisierung, Globalisierung und Digitalisierung eine besondere Herausforderung für Wirtschaft und Politik, aber auch die Kirchen. Mit zunehmender Migration und Flucht sind weitreichende gesellschaftliche Veränderungen verbunden, die sich auch auf die Arbeitswelt auswirken und konstruktiv gestaltet werden wollen.

Deshalb fordern wir neue Lösungen für die Teilhabe am Arbeitsmarkt benachteiligter Menschen und setzen uns für einen Sozialen Ar-

beitsmarkt ein, der integrativ und solidarisch arbeitet. Dazu gehören mehr flexible und besser finanzierte Möglichkeiten, um langzeitarbeitslose Personen auch längerfristig und sehr praxisnah mit sozialpädagogischer Begleitung und berufspraktischen Qualifizierungsangeboten zu unterstützen. Mit den derzeitigen Arbeitsmarktinstrumenten allein ist das nicht möglich. Außerdem müssen für arbeitslose Menschen, denen der Arbeitsmarkt trotz vorausgegangener intensiver Begleitung und Qualifizierung keinen Arbeitsplatz bietet, „gute Arbeitsplätze“ bei Arbeitgebern geschaffen werden, die auch ihnen eine geeignete Beschäftigung anbieten können, wenn sie dafür einen Zuschuss zu den Lohnkosten erhalten. „Gute Arbeitsplätze“ sind sozialversicherungspflichtig, existenzsichernd entlohnt und mit einem Arbeitsvertrag und Mitbestimmungsrechten verbunden. Sie entstehen in gewerblichen wie gemeinnützigen Betrieben, die am Markt wirtschaften und in denen auch Kolleginnen und Kollegen ohne Leistungseinschränkung arbeiten. Finanziert werden könnte der Soziale Arbeitsmarkt durch den sogenannten „Passiv-Aktiv-Tausch“, das heißt das Umwandeln von Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts langzeitarbeitsloser Personen in einen Lohnkostenzuschuss. Wir möchten solche gemeinnützigen „Sozialen Betriebe“ in einem geordneten Rechtsrahmen gründen und führen.

Was wir fordern

Wir fordern eine aktive Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik, die auch für benachteiligte Menschen das Recht auf Arbeit nachhaltig und dauerhaft umsetzt!

Das heißt:

- Alle am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen brauchen geeignete Angebote, um bei Bedarf auch längerfristig unterstützt und begleitet zu werden!
- Insbesondere langzeitarbeitslose Menschen benötigen aufeinander aufbauende Maßnahmen, um begonnene positive Entwicklungen verlässlich und wirksam fortzusetzen!
- Träger benötigen strukturelle und finanzielle Rahmenbedingungen, die eine sichere und zugleich flexible Planung von Hilfen für am Arbeitsmarkt benachteiligte Menschen möglich machen!

Wir fordern einen Sozialen Arbeitsmarkt, der integrativ und solidarisch wirkt!

Das heißt:

- Für langzeitarbeitslose Menschen, denen der konventionelle Arbeitsmarkt dauerhaft keine Perspektiven mehr bietet, müssen gezielt Arbeitsplätze geschaffen werden. Das gelingt, wenn engagierte Arbeitgeber (gleich, ob gewerblich, kommunal oder gemeinnützig) für die Beschäftigung dieser Personen einen unbefristeten Zuschuss zu den Lohnkosten eines regulären Arbeitsplatzes erhalten können.
- Zur Finanzierung des Sozialen Arbeitsmarktes fordern wir die Erprobung eines Passiv-Aktiv-Tauschs!
- Gemeinnützige Träger benötigen einen geordneten rechtlichen Rahmen, um gemeinnützige Soziale Betriebe führen zu können, die arbeitslosen Menschen Qualifizierung und dauerhafte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ermöglichen!



